

Material B 3: die verständige und umsichtige Penelope und das Leben der Sterblichen

Aus der Odyssee, Buch ζ 244 bis 280

In diesem Text spricht der Freier Eurymachos mit Penelope; schon lange leidet Penelope unter der Anwesenheit und dem Verhalten der Freier, die sie bedrängen, doch nun bald einen der ihren zum neuen Gemahl zu nehmen.

- 244 Eurymachos sprach zu Penelope mit folgenden Worten:
"Tochter des Ikarios, du kluge Penelope!
- 246 Wenn alle Achaier dich hier in Argos sehen könnten,
dann würden noch mehr Freier morgen in euren Häusern speisen,
248 weil du alle Frauen an Schönheit und Größe übertriffst
und durch deine Klugheit, die du hast."
- 250 Da antwortete ihm die kluge und vernünftige Penelope:
"Eurymachos! Meine Tüchtigkeit, mein Aussehen und meine Schönheit
haben wirklich die Unsterblichen vernichtet, als die Argeier nach Troja fuhren,
und mit ihnen mein Gatte Odysseus ging.
Wenn jener käme und sich um mein Leben kümmerte,
255 dann wäre mein Ruf besser und schöner.
Jetzt aber trauere ich: so viele schlimme Dinge hat ein Gott mir angetan.
Als nämlich Odysseus ging und seine väterliches Land verließ,
nahm er meine rechte Hand am Handgelenk und sagte zu mir:
'Liebe Frau, nicht alle gutgeschienten Achaier, das glaube ich nämlich,
260 werden von Troja gesund heimkehren, unverletzt.
Denn auch die Troer, sagen sie, sind kampfbereite Männer:
entweder Kämpfer mit der Lanze, oder auch Bogenschützen,
und Lenker auf schnellfüßigen Gespannen, die sehr schnell
den großen Kampf im Krieg, der keine Unterschiede macht, entscheiden.
265 Daher weiß ich nicht, ob ein Gott mit nach Hause kommen lässt, oder ob ich
vor Troja falle. Doch du sollst dich hier um alles kümmern!
Denke an den Vater und die Mutter in den Zimmern hier,
genau so, wie jetzt oder sogar noch mehr, wenn ich in der Ferne bin!
Aber wenn du dann siehst, dass dein Sohn einen Bart trägt,
270 sollst du als Gattin folgen, wem du willst, und dein Haus verlassen.'
So sprach er, dies wird sich nun alles vollenden.
Und die Nacht wird kommen, an dem die mir verhasste Hochzeit stattfindet:
mir, der Unglücklichen, der Zeus das Glück geraubt hat.
Doch eine Sache hat mein Herz und mein Denken am meisten gekränkt:
275 früher hatten die Freier nicht dieses Recht,
wenn sie eine tüchtige Frau und Tochter eines reichen Mannes
heiraten wollen und gegeneinander um diese Frau streiten;
sie selbst bringen Rinder herbei und fette Schafe
zum Essen für Verwandten der Frau und bringen prächtige Geschenke.
280 Aber sie essen nicht das Gut anderer auf, ohne es zu bezahlen."